

**Immer wieder bekamen wir im Laufe der vier Jahre,
die unsere Schwestern nun in Ifunde, Tansania sind,
Nachrichten von Ihnen.
Hier sind sie in einem Dokument gesammelt –
die Chronologie geht von unten nach oben!**

Kurznachrichten aus Ifunde (Mai 2010)

Seit April ist Sr. Emmanuela wieder in Ifunde!

Unsere Novizin Dorothy aus Tansania ist zur Zeit in Italien (Rom und Assisi), um unsere Wurzeln und auch einen größeren Teil der Gemeinschaft kennen zu lernen.



Dorothy mit den italienischen Novizinnen:
v.l.n.r.: Claudia, Doriana, Dorothy und Lara
(Doriana und Lara haben am 9.5. ihre erste Profess gefeiert,
das Foto wurde kurz vor der Feier in der Kapelle der Generalats-Kapelle gemacht.)

Auch Sr. Cinzia ist gerade in Italien auf Heimaturlaub.



v.l.n.r.: Sr. Cinzia, Sr. Vittorina und Dorothy (im Casa Tabor, Rom)

Und am 10. 5. war in Ifunde ein großes Fest:
Anlässlich der Ernennung von unserer Gründerin Mutter Franziska vom Kreuz zur "Ehrwürdigen Dienerin Gottes" und im Gedenken des 2. Todestages von Sr. Francesca fand ein Festgottesdienst statt, an dem die Bevölkerung von der Pfarre Ifunde und alle Priester der Diözese teilnahmen.

Nach einer langen Pause, ein langer Bericht von Sr. Cinzia März 2010

Wie einige von euch wissen, ist unsere Gemeinschaft seit Weihnachten 2006 in Ifunde, in der Region Shinyanga.
Die Nöte dieser Region haben uns die Menschen des Dorfes selbst gelehrt. Sie suchten nach Antworten auf Gesundheits- und Bildungsprobleme. Und sie zeigten uns die Notwendigkeit der Evangelisierung auf, damit das Evangelium bei Entscheidungen im Alltag eine Rolle spielt.

Unsere Gemeinschaft (derzeit sind wir drei Schwestern und eine Novizin), die sich – manchmal auch unter Schwierigkeiten – an das andere Klima und die andere Kultur anzupassen versucht, hat Projekte in den Bereichen

- Bildung – denn die Kinder sind die Zukunft jeden Landes
 - Gesundheit
 - Evangelisierung
- begonnen.



Im Bildungsbereich haben wir einen Kindergarten in unserem Dorf initiiert. Ermutigt von den positiven Fortschritten der Kinder, die im Kindergarten erstmals mit Buchstaben und Zahlen in Kontakt kommen, haben wir letztes Jahr damit begonnen, in den entlegenen Dörfern der Pfarre, in denen es oft keine Volksschule gibt, Kindergärten aufzubauen. Die Idee, auch in den anderen Dörfern Kindergärten zu errichten, ist von Eurem ersten Container ausgegangen ist. Ihr wart also ein Funke des Heiligen Geistes!!

Wir fragten uns, wohin wir all die Spiele, Farben, Bleistifte und Hefte geben könnten. Ein einzelner Kindergarten könnte das Material nicht aufbrauchen. Und es wäre pädagogisch nicht sehr wertvoll, eine kleine Gruppe von Kindern mit so vielen Dingen zu verwöhnen, während tausend andere nichts haben.

So begannen wir das Projekt Dorfkinderkärten. Die Kleidung, Stofftiere, Schuhe, Stoffe, ... verkauften wir zu sehr niedrigen Preisen, um Zement und Wellblech für den Bau der Kinderkärten zu kaufen.

Die Nähmaschinen halfen uns beim Nähen von 180 Schuluniformen

(Schuluniformen sind hier im Kindergarten üblich). Die Farben und Spiele sind nun auf die vier Kindergärten aufgeteilt, das alte Druckpapier verwenden die Kindergartenkinder zum Malen und Schreiben.

Die Realisierung unseres Wunsches konnte nur mit Hilfe der lokalen Bevölkerung und durch die Unterstützung unserer WohltäterInnen angegangen werden.

Die DorfbewohnerInnen haben sich beim Sammeln von Baumaterial engagiert: Sand, Wasser, Steine für das Fundament wurden gebracht. Durch das gemeinsame Arbeiten sind die Menschen auch mehr zusammen gewachsen. So hat dieses gemeinschaftliche Tun zur Eröffnung von drei neuen Kindergärten in diesem neuen Jahr 2010 geführt. Voll Freude können wir sagen, dass weitere 150 – 180 Kinder unsere Kindergärten als Bildungseinrichtung besuchen können.



Eröffnung des Kindergartens in Igusa mit Bischof Minde

Neben der Alphabetisierung hat der Kindergarten auch Auswirkungen auf den Gesundheitsbereich. Die Kinder lernen im Kindergarten mit dem Regenwasser richtig umzugehen. Und sie bekommen eine für ihr Alter ausgewogene Mahlzeit pro Tag. Das ist besonders für die jungen Kinder, die sonst nur eine armselige Mahlzeit aus Maismehl bekommen, ein großes Geschenk.



Unser Kindergarten in Ifunde mit den Sesseln vom letzten Container

Der Kindergarten ermöglicht auch Kontakt mit den Familien. So erfahren wir von ihren Problemen und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Die Weiterbildung auf menschlicher und geistlicher Ebene ist uns wichtig.

Seit unserer Ankunft in Ifunde haben die Gesundheitsfürsorge und die Versorgung der kranken Menschen einen großen Stellenwert. Das bedeutet sowohl konkrete ärztliche Hilfe als auch Bildung im Gesundheitsbereich. Anhand von auftretenden Krankheiten versuchen wir, das Umfeld und die Krankheitsauslöser kennen zu lernen und in Folge die Menschen mit gesundheitsfördernden Maßnahmen vertraut zu machen.



Sr. Cinzia

Gesundheit zu ermöglichen und zu fördern bedeutet hier:

- einen Lebensstil zu suchen, der zur Verringerung jener Krankheiten beiträgt, die durch Geschlechtsverkehr übertragen werden
- die Mütter über eine abwechslungs- und nährstoffreichen Ernährung unterrichten
- den Müttern zu zeigen, wie sie auf die Gesundheit ihrer Kinder achten können, und ihnen ihre Verantwortung für die Gesundheit ihrer Kinder bewusst machen
- die Mütter dazu animieren, an Impfprogrammen teilzunehmen
 - die Menschen anzuhalten, sich im Krankheitsfall an medizinisches Personal zu wenden und ihre Gesundheit nicht in die Hände von „Scharlatanen“ zu legen, die den Menschen oft weismachen, dass sie von bösen Geistern beeinflusst und zum Sterben gerufen sind

Bis heute bieten wir unseren medizinischen Dienst in einem kleinen Raum an. So können wir den dringendsten Fällen helfen. Wir hoffen jedoch, noch in diesem Jahr den Bau eines kleinen „Gesundheitszentrums“ verwirklichen zu können, damit wir den Menschen effizienter helfen können.



Gesundheit hängt eng mit dem Zugang zu sauberem Trinkwasser zusammen. Deshalb haben wir 2007 zwei Brunnen graben lassen und Regenwasserauffangsysteme aufgebaut. Die Dächer der Kindergärten wurden mit Dachrinnen versehen, die das Regenwasser zu den Regenwassertanks leiten.

Neben der Pfarrkirche wurde letztes Jahr ein großer Regenwassertank für 50.000 Liter aufgestellt, zu dem die Menschen von Ifunde jederzeit Zugang haben.



Regenwassertank neben der Pfarrkirche

Dies alles sind Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, die die Menschen zur Veränderung aufrufen, weil sie etwas nicht nur in der Theorie lernen, sondern auch die praktische Umsetzung erleben.

Besonders die Jugendlichen, denen wir bei verschiedenen Bildungs- und kirchlichen Veranstaltungen begegnen, werden zur Veränderung ihres Verhaltens und zum kreativen Gebrauch ihrer Talente ermutigt.

All das, was wir bis jetzt für unsere Schwestern und Brüder in Christus verwirklicht haben, ist Dank der großzügigen Antwort vieler WohltäterInnen möglich geworden. Zu denen zählt auch Ihr, die Ihr einen Container mit Material für den ersten Kindergarten und die Pfarre geschickt habt.

Auf Euer großes Herz und Engagement beim Sammeln von Material für das im Bau befindliche Gesundheitszentrum und für die weiteren Kindergärten hoffen wir auch in diesem Jahr!

Der Herr Segne Euch
Sr. Cinzia, Sr. Alessandra und Novizin Dorothy aus Ifunde

Anm.: Eine Liste mit Dingen, die wir für den Container sammeln werden,
wird in der Osterzeit hier zu finden sein!



Neues Projekt: Dorf-Kindergärten
(5. 6. 2009)

Unsere Schwestern in Tansania starten eine neues Projekt. Sie möchten auch den Kindern der anderen Dörfer, die zur Pfarre von Ifunde gehören, auch die Möglichkeit geben, einen Kindergarten zu besuchen.

2009 möchten Wir gerne ZWEI Kindergärten beginnen.

2010 dann weitere ZWEI ... usw.

Nähere Informationen, auch wie diese Projekte unterstützt werden können, finden sich im Dorf-Kindergärten-Prospekt. (bitte anfordern)

Viel hat sich getan in den letzten Monaten!
(5. 6. 2009)

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten, heißt es im Ps 126,5.

Die Ernte (aus der wieder neue Saat entsteht), über die wir jubeln können:

In einem von der Pfarre errichteten Haus wurde mit einem Kindergarten begonnen. Die Kinder, die anfangs den Kindergarten besuchten, saßen auf Kirchenbänken und mussten aus Mangel an Tischen am Fußboden schreiben. Die Kinder wussten nicht, wie sie mit Buntstiften umgehen sollen, trauten sich kaum darüber. Heute ist der Kindergarten in Ifunde ein Ort, an dem Alphabetisierung beginnt, ein Ort, an dem die Kinder spielen können und eine sättigende Mahlzeit erhalten.

Es wurde an zwei von drei Grabungsorten Wasser gefunden. So brauchen die Menschen nicht mehr kilometerweit zu gehen, um Wasser zu holen.



Wasser beim kindergarten

Durch Solarzellen haben die Schwestern seit kurzer Zeit Strom! So können sie elektrische Geräte (wie z. B. ein Mikroskop und auch die Wasserpumpe) nutzen. Es gibt nun mehrere Wassertanks – so gibt es viel Wasser und viel Leben: Gemüse, Mais, Erdnüsse, Blumen ...



Sr. Alessandra "im Mais"

Brennholz ist Mangelware in und um Ifunde. So konnten wir mit Hilfe eines Containers des Vereins „Helfen wir!“ unter anderem zwei Solarkocher nach Ifunde schicken.



Sr. Cinzia mit dem Solarkocher!

Der Container erhielt seinen Platz neben dem Schwesternhaus und bewahrt nach wie vor verschiedene Dinge auf. Vieles fand aber auch gleich beim 125-Jahrjubiläum von unserer Gemeinschaft seine Verwendung.



Unser Haus mit einem Regenwassertank und dem Container

Ein weiterer Grund zu jubeln ist die Ankunft von Sr. Cinzia, einer Ärztin, in Ifunde. Und auch sie kann wieder aus dem Fundus des Containers schöpfen, ist doch auch viel medizinisches Material mitgeschickt worden.



Sr. Cinzias Mikroskop

Und der „jüngste“ Jubel gilt Dorothy, einer Frau, die mit ihrer Familie aus Ruanda geflohen war und ausgebildete Krankenschwester ist. Sie hat ihr Noviziat in Ifunde begonnen.



Dorothy und Sr. Cinzia untersuchen ein unterernährtes Mädchen. Es wurde von der Familie seit dem Tod seiner Mutter vernachlässigt.

Gemeinsam mit Jugendlichen machen die Schwestern an manchem Wochenende einen Flohmarkt mit verschiedenen Dingen aus dem Container. Mit dem Erlös können dann z. B. die Reisekosten zu Jugendtreffen bezahlt werden. So haben viele Menschen auf sinnvolle Weise Nutzen vom Inhalt des Containers.



Flohmarkt

**Sr. Cinzia ist gut angekommen!
(26. 9. 2008)**



Sie versucht nun, die Sprache zu lernen. Die letzten Tage, als Sr. Alessandra mit Jugendlichen für eine Woche weg war, waren wohl mit ihren "kleinen" Swahili-Kenntnissen alleine mit der Postulantin Dorothy nicht einfach ...

**Am 2. 9. 2008 fährt Sr. Cinzia (Ärztin aus Italien) nach Ifunde!
(29. 8. 2008)**



Hier ist ein aktuelles Foto von ihr (links) - auf der Wallfahrt "Auf den Spuren von Mutter Franziska vom Kreuz" der Italienischen Schwestern. (am 27. 8. 2008 vor dem Schloss Schönbrunn mit Sr. Susanna)

**Erste Fotos von Sr. Annemaries Reise nach Tansania
(18. 8. 2008)**

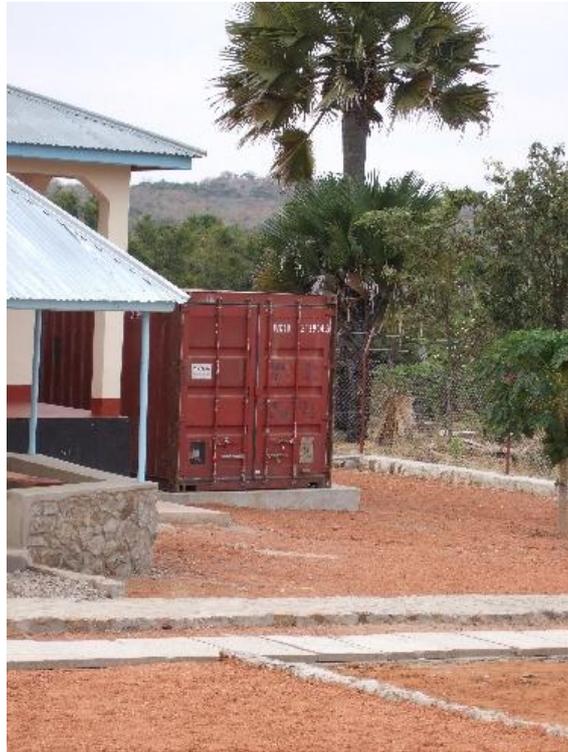
Sr. Annemarie war vom 28. 7. - 9. 8. 2008 mit Schwestern aus Italien und Deutschland in Tansania. Die ersten zwei Nächte verbrachten sie bei den Consolata-Schwestern in Dar Es Salaam. Dann ging es per Flugzeug weiter nach Shinyanga.



Auf dem Weg vom Flughafen in Shinyanga nach Ifunde: Ein Fahrrad- und Fahrradtaxi-Parkplatz. (Fahrradtaxi bedeutet: Der Fahrgast sitzt auf dem "Packerträger"!)



1. Besuch der Schwestern im Kindergarten (Wir würden es in Österreich Vorschule nennen.)
V. l. n. r.: Sr. Alessandra, Sr. Rosaria (Italien), Sr. Annemarie, Sr. Teresina (Generaloberin - Italien), Kindergarten-Betreuerin von der Pfarre



Nun hat der Container schon seinen richtigen Platz - gleich neben unserem Haus. Sr. Alessandra hat eine solche Freude mit dem Container - sowohl mit dem Container als Aufbewahrungsort als auch (natürlich!) mit dem Inhalt aus der Hand so vieler WohltäterInnen!!!



Die Schwestern probieren alle Nähmaschinen, die mit dem Container gekommen waren, aus und reparieren sie wo nötig. Sie stehen in einem einfachen Raum (bei uns wäre es so etwas wie eine Waschküche.) in unserem Haus. Die "Fenster" sind aus Gitter.



Am 6. 8. 2008, Fest der Verklärung Jesu, wurde dann mit Bischof Minde unser 125-jähriges Jubiläum gefeiert!

Ca. 700 Menschen waren gekommen, um mit den Schwestern den ganzen Tag zu feiern. Die Messe dauerte vier Stunden, anschließend waren alle zum Essen eingeladen. Viele Frauen von der Umgebung bereiteten das Essen vor. Es gab Reis, Bohnen, verschiedenes Fleisch, Kochbananen, Ananas, Orangen ... Es war einfach ein Fest für alle!



Hier sind Sr. Alessandra, die nun schon seit zwei Jahren in Ifunde ist. neben ihr sitzt unsere erste Postulantin in Afrika. Sie kommt aus Rwanda, ihre Familie lebt aber seit dem Massaker in ihrem Land in Tansania. Sie trat zu Pfingsten in unsere Gemeinschaft ein, sie ist eine "Brücke" zwischen unseren Europäischen Schwestern und der Kultur der Region. Rechts von Dorothy sind die Geschenke, die die Schwestern erhalten haben. Was man leider nicht mehr sieht, sind die 7 Hühner und ein kleines Ziegenböcklein, die sie geschenkt bekommen haben! Für Sr. Annemarie wirkten die Geschenke wie der "biblische Zehnte", den die Leute

den Schwestern gaben.



Allein 300 Kinder und Jugendliche waren zum Fest gekommen.

Wer mehr über Sr. Annemaries Reise wissen möchte, ist herzlich zu unserem Tag der offenen Tür eingeladen, da werden (unter anderem) Fotos von ihrer Reise zu sehen sein.

Sr. Annemarie hat kurz vom Flughafen in Dar Es Salaam angerufen! (28. 7. 2008)

Sr. Annemarie ist heute zeitig in der Früh nach Zürich geflogen. Sie hatte viel Gepäck mit, kaum etwas für sich, aber viel, das sie dann dort lassen wird ... Unter anderem: Handtücher, Zuckerl, Hartwurst, Kerzen, Spendengelder und einen digitalen Fotoapparat für die Schwestern in Ifunde!

In Zürich traf sie die Schwestern aus Italien (Sr. Teresina, Sr. Letizia und Sr. Rosaria) und Deutschland (Sr. Renate). Und gemeinsam ging es weiter nach Dar Es Salaam in Tansania!

Und welch Überraschung!

Neben Sr. Annemarie im Flugzeug saß die Generaloberin von Sr. Elizabeth (Wir nannten sie immer Sr. Beth) aus Rulenge in Tansania (Franziskanische Schwestern von der Hl. Bernadette), die vier Jahre bei uns in Wien gelebt hat, um Kirchenmusik zu studieren!!!

**Sr. Cinzia aus Italien
wird im September nach Ifunde fahren! (29. 6. 2008)**

Sr. Cinzia, die schon im vergangenen Jahr für drei Monate in Tansania war, möchte mit ihrem Leben auf die Not in Tansania antworten.



Sr. Francesca, die zu Pfingsten verstorben ist, hat sich in Ifunde um die kranken Menschen gekümmert. Das wird nun Sr. Cinzia, die Ärztin ist, weiterführen können.

Begleiten wir Sr. Cinzia auch jetzt schon in der Vorbereitungszeit im Gebet!!!

**Sr. Annemarie wird Ende Juli
gemeinsam mit Schwestern aus Deutschland und Italien
für zehn Tage nach Ifunde fahren! (20. 6. 2008)**

Begleiten wir sie im Gebet!!!

Sr. Annemarie wird sicher viele Eindrücke (und Fotos!) von der Reise mitbringen!
Wir freuen uns schon darauf!



**Sr. Francesca ist am Pfingstsonntag heimgeholt worden von dem,
für den sie ihr Leben ganz gegeben hat!**

Sr. Francesca, gebürtige Italienerin, war viele Jahre in Brasilien tätig und hat dort zum Aufbau von verschiedenen Einrichtungen und Diensten beigetragen.

Während dieser Zeit war sie auch ab und zu in Wien, um den WohltäterInnen in Wien von der Situation in Brasilien zu erzählen. Manche von Ihnen werden sich vielleicht noch an sie, ihre lebendige Art erinnern ...



Seit Weihnachten 2006 war sie in Ifunde, Tansania. Ein zweites Mal hat sie ein ihr vertrautes und auch anvertrautes Land verlassen, um sich neu einzulassen auf Gottes Ruf - zu Menschen, die noch ärmer sind ...



Von dort hat Gott sie nun heimgeholt.

Wir bitten Sie um Ihr Gebet für Sr. Francesca, aber auch für Sr. Alessandra, die nun nur noch alleine - gemeinsam mit der Postulantin Dorothy - in Ifunde lebt!

**Zusammengefasst aus einem Brief von Sr. Emmanuela
(Ostern 2008):**

In Ifunde gibt es sehr, sehr viele Kinder unter sechs Jahren. Viele von ihnen sind schon mit dem Ziegen- und Kühe-Hüten oder der Feldarbeit beschäftigt. Spielen sieht man sie so gut wie nie. Vor zwei Jahren hat die Pfarre mit der Hilfe der Menschen vom Dorf einen Raum für einen Kindergarten gebaut, in dem ca. 50 Kinder Platz finden. Denn ... ein neues Gesetz macht den Ärmsten der Armen den Zugang zur Schule noch schwerer: Wer nicht zumindest ein Jahr in den Kindergarten gegangen ist, darf nicht die öffentlichen Schulen besuchen!



der Kindergarten von außen

In diesem Raum gibt es seit Februar 2008 Bänke und Tische (vorher gab es nur die Kirchenbänke darin). Seither kommen fürs Erste 35 Kinder regelmäßig (außer bei Malaria!). Viele Kinder kommen nicht, weil sich die Eltern den sehr geringen symbolischen Beitrag nicht leisten können!



der Kindergarten mit Bänken und Tischen

Die Kinder sind zwar fünf bis sieben Jahre, aber die meisten von ihnen haben noch nie einen Bleistift und Papier (das so viel wie in Europa kostet!) in der Hand gehabt. Auch sprechen die Kinder kaum Kiswahili,

sondern ihre Stammsprache (Kisukuma). Als sie das erste Mal Täfelchen und Stifte in der Hand hatten – und obwohl Sr. Emmanuela ihnen vorzeigte, wie man sie benutzt, wagten sie anfangs gar nicht auszuprobieren, darauf zu schreiben.

Sr. Emmanuela bearbeitet mit den Kindern auch Land. Bohnen, Zucchini, Süßkartoffel und Kürbisse werden angebaut (für das Mittagessen im Kindergarten). Die Kinder sind dabei sehr geschickt.



An drei Abenden wird der Kindergarten (Chekechea) auch für die Alphabetisierung von Jugendlichen und Erwachsenen genutzt, die nicht die Schule besucht haben. Es gibt wohl in jedem Dorf eine Schule, aber viele Kinder müssen auf den Feldern oder beim Kühe-Hüten zu helfen.

Auch die Kinder der Volks- und Hauptschule kommen seit Ostern dazu (140! Kinder). Manche sind schon in der 7. – 9. Klasse und können ihren eigenen Namen nicht schreiben – aber wie können sie es auch mit viel zu wenig LehrerInnen, in Klassen mit viel zu vielen SchülerInnen und ohne Heft und Bücher lernen?



Der Raum des Kindergartens ist nun „ingerichtet“ und mit Leben erfüllt. Was noch fehlt, sind Materialien (bei der hohen Anzahl an Kindern und Jugendlichen, die kommen, geht das viel vorkommende Material schnell aus - der Container wird Hilfe bringen ;), zwei Bäder und eine Küche, um auch Hygiene und zumindest einmal am Tag einen „satten Magen“ zu gewährleisten.

Für die Zukunft ist es auch geplant, Menschen des Dorfes auf einen Dienst als KindergärtnerInnen vorzubereiten.



das WC des Kindergartens

Ein Traum (wohl einer von vielen - im Angesicht der vielen Nöte in Ifunde) von Sr. Emmanuela ist es, auch in den anderen Dörfern, die zur Pfarre Ifunde gehören, Kindergärten zu errichten. Besonders am Herzen liegt ihr ein besonders entlegenes und benachteiligtes Dorf. Aber dazu braucht es Geld und Personal ...

**Aus einem Brief von Sr. Teresina Marra,
die zu Weihnachten die Schwestern in Ifunde besucht hat:**

Es waren meine zweiten Weihnachten in Ifunde. Viel hat sich zum Positiven geändert.

Die Kinder haben mit Sr. Emmanuela die Figuren für die Krippe in der Kirche vorbereitet.

Die Messe zu Weihnachten war sehr lebendig, die Kirche war gesteckt voll und viele Menschen empfingen die Kommunion.

Auch die Kranken versuchen nun, den Anweisungen von Sr. Francesca zu folgen. Sie ermahnt die Leute oft, Schuhe zu tragen, da so viele Krankheiten vermieden werden können. So tragen nun fast alle zumindest Plastiksclapfen. Wenn dann Frauen Sr. Francesca begegnen, wenn sie keine Schuhe tragen, sagen sie "Sista, pole" (Schwester, es tut mir leid).

Fotos, die sie von Ifunde (Weihnachten und Firmung) mitgebracht hat:



der Adventkranz



der Herd



die Tiere der Schwestern



Sr. Helen wird von den Kindern umringt ...



Sr. Francesca beim Versorgen kranker Menschen



Sr. Alessandra beim Vorbereiten auf Weihnachten



Sr. Helen und Sr. Alessandra am Markt





Die Biblischen Figuren "leben" auch in Ifunde!



Firmung am 27. 12. 2007





der Brunnen



der 2. Herd

Mittlwerweile gibt es zwei Brunnen in Ifunde!

Ein Dank an alle, die bisher dazu beigetragen,
dass die Grabungen stattfinden konnten,
dass es nun zwei Brunnen gibt - Wasser für die Menschen in Ifunde und
dass es auch noch weitere Grabungen und hoffentlich auch Brunnen
geben kann!

**Und hier folgt der Bericht von Sr. Alessandra
über die Brunnengrabungen
und ein paar Eindrücke von den Bohrungen:**

GELOBT SEIST DU, MEIN HERR, DURCH SCHWESTER WASSER

Am Dienstag, dem 11. September 2007 machten wir ein Foto vom großen Lastwagen, der vor unserem Haus hielt. Es war noch unglaublich...; sie würden wirklich die Brunnen graben! Dies war die Frucht einer langen Prozedur und harter Arbeit, die mehr als zwei Jahre dauerte. Seit dem ersten Mal, an dem die Generaloberin, Sr. Helen Malolepsy und ihre Assistentin, Sr. Teresina Marra kamen, um den Ort zu sehen, war es immer die Sorge des Generalrates, Wasser für uns und die Leute in dem Gebiet zu bekommen, da dies ein Problem erster Wichtigkeit für dieses Land in der Mitte der tansanischen Savanne war.

Die gleiche Sorge drängte auch uns nach der ersten Erfahrung, unserem ersten Besuch hier, Gelder und Menschen guten Willens zu finden, die uns für das Brunnenprojekt wirtschaftliche Unterstützung anbieten würden. Dank Gottes Vorsehung wurden viele großzügige Herzen berührt.

Wir hatten jedoch nicht mit dem afrikanischen Zeitverständnis gerechnet
...

Am Tag nach der Landbegehung und der Berechnung der Möglichkeit, Wasser zu finden – und nach den Verhandlungen für den Kauf eines Grundstücks, weil das, auf dem es möglich war, Wasser zu finden, außerhalb des Grundstücks der Pfarrei lag, – nachdem wir viele Bohrfirmen kontaktiert hatten – und nach den Verträgen mit einer Firma aus Mwanza ... wurde der Traum endlich wahr. Niemand im Dorf hatte jemals so einen großen Lastwagen gesehen, außer denen, die zur Erntezeit Baumwolle und Tabakpflanzen fahren.



Alle, vor allem Kinder, schauten nach oben, besonders als zwei Tage später der Bohrturm der Maswi Bohrfirma von Mwanza ankam.

Am Freitag, dem 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, begann sie früh am Morgen zu graben. Nach der Heiligen Messe gingen wir auch hin, und nach fünf Stunden graben konnten wir nur Granitstaub sehen. Das einzige Wasser waren zwei vergossene Tränen, als sich die Erwartung und die Bemühungen vieler Menschen in Rauch auflösten. Wir versuchten, noch 10 Meter tiefer zu graben, bis 55 Meter Tiefe, aber es wurde nur mehr und mehr Staub gefunden.



Nur durch die Annahme des Kreuzes Jesu kommen wir zur Auferstehung. Wir wussten, dass viele Schwestern und andere Menschen mit uns beteten. Wir hielten mit den Menschen vor Ort eine Novene. Beim zweiten Versuch gingen wir mit Seiner Kraft hin ..., es war der Tag des Heiligen Kreuzes. Wir erhielten von der Familie Navas eine Kreuzreliquie als Geschenk, die wir an dem Ort zum Graben für den zweiten und dann den dritten Brunnen niederlegten, an dem wir am folgenden Tag gruben.



Die Grabung an der zweiten Bohrstelle begann am Nachmittag jenes Freitags. Viele Menschen versammelten sich dort, um auf Wasser zu hoffen. Einige beteten mit uns bis zum Sonnenuntergang. Beim Mondschein, als der große Lärm des Bohrers aufhörte, waren wir wieder enttäuscht?

Nein, dieses Mal war es anders. Wir hatten schon gute Hoffnung, denn nach viel Staub kam Schlamm hoch. Das war ein Zeichen, dass es da Wasser gab. Welche Freude!

In Antwort auf das Gebet unserer Schwestern nach Regen, ließ es Gott in dieser Nacht regnen, obwohl es noch nicht Regenzeit war. Regen ist immer ein Segenszeichen, und tatsächlich bekamen wir die Bestätigung, dass man am Samstag, dem 15. September, dem Fest der Schmerzhaften Mutter, Wasser gefunden hat. Die Schmerzhaften Mutter hat ihre Töchter nicht verlassen! Es gab Wasser, und es schien reichlich vorhanden, ohne Salz und von gutem Geschmack. Welch ein Segen. Gelobt seist Du, mein Herr, und Deine Mutter!

Unser Projekt war, wenigstens zwei Brunnen zu graben, einen zur Nutzung für die Leute und einen anderen für die Tanks des Konvents und der Pfarre, aber in keinem wurde Wasser gefunden. Nach Beratung mit Sr. Teresina Marra in Rom, die Generaloberin war gerade auf der Reise und Sr. Francesca in Brasilien, begannen wir, noch nach einem anderen Brunnen zu graben. Aber wo? Es war ein Risiko, denn der einzige untersuchte Platz war der nahe dem anderen Bohrloch ohne Wasser.

Wir legten wieder die Reliquie des Heiligen Kreuzes hin und beteten. Es war Sonntagnachmittag. Nach der Messe versammelten sich viele Leute dort. Die Bedingungen waren nicht gut. Es kam sogar noch mehr Staub heraus als vom ersten Bohrloch. Es kam sogar noch mehr Staub hervor als aus dem ersten Bohrloch, wo wir, 10 m entfernt unser Scheitern sehen konnten. Bei 35 Meter Tiefe hörten die Maschinen auf und alle gingen heim. Die Arbeiter, die gegraben hatten, baten mich, mit ihrem Chef in Mwanza Kontakt aufzunehmen:

„Schwester, es ist sinnlos weiterzumachen; hier gibt es nur Staub. Wenn wir jetzt aufhören, werden sie nicht noch mehr Geld für unnütze Grabungen verlieren.“

Was sollten wir tun? Nach mehreren Telefonanrufen und Beratung entschlossen wir uns, auf die Fachleute zu hören. „Ja, wir wollen die Maschinen herausziehen.“ Zum Bedauern aller wurde die Maschine

stillgelegt und der Bohrturm herausgezogen. Da kam etwas Wasser mit heraus.

„Was für ein Wasser ist das?“, fragte ich überrascht.

Und genauso überrascht antwortete ein Techniker:

„Es ist das Wasser ihres Gebets!“

„Was machen wir jetzt?“

„Lasst uns weitergraben!“

Wir konnten nichts Anderes tun. Alle Leute waren schon weggegangen, nur einige Kinder waren geblieben, um dort zu spielen. Ich versammelte diese und betete den Rosenkranz mit ihnen. Sie schauten wie die jungen Hirtenkinder von Fatima. Sie wussten nicht, wie man betet. Sie waren wie Heidenkinder; aber sie staunten und beteten dann den Rosenkranz mit mir.



Die Maschine arbeitete wieder, auch wenn nur Staub herauskam. Es war sehr befremdend. Die Leute kamen wieder zurück, weil sie den Lärm gehört hatten, aber bis zu 50 m Tiefe kam nur Staub. So beteten wir weiter.



Am nächsten Tag, als wir wieder zu dem Platz gingen, lächelte ich den „Masai“ etwas ungläubig an, der den Lastwagen bewachte. Er schläft gewöhnlich draußen auf dem Boden, gemäß dem Brauch seines Stammes. Er sagte:

„Ich habe heute Nacht das Wasser gehört.“

Ich kann nicht erklären wie, aber die Leute pumpten jetzt sogar noch mehr reines Wasser aus diesem Brunnen als vom zweiten, den wir gegraben hatten. Es war der 17. September, das Fest der Stigmata des Hl. Franziskus, und wir konnten wirklich den Herrn mit ihm loben: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester Wasser!“

Beim zweiten Brunnen wird immer noch auf ein System oder eine Pumpe gewartet, damit das Wasser im Tank des Konventes und der Pfarre ankommen kann.

„Vollkommener Freudenbrunnen“, das ist der Name, der dem dritten Brunnen gegeben wurde, da er zur Freude und Erleichterung der Menschen des Dorfes Ifunde wurde.

Ihnen von ganzem Herzen Dank für die Beiträge und die Unterstützung im Gebet. Mit Gott können wir große Dinge vollbringen.

Sr. Alessandra Zonato







Schwester Wasser: Ein Brunnen für das Leben

Ein Hilfs-Container geht im Dezember 2007 nach Ifunde!



Vielleicht haben Sie etwas, was die Menschen dort benötigen?

Hier sind einige Eindrücke von den Arbeiten bei der Wassersuche:





Rom, am Morgen des 17. September

Meine Lieben!

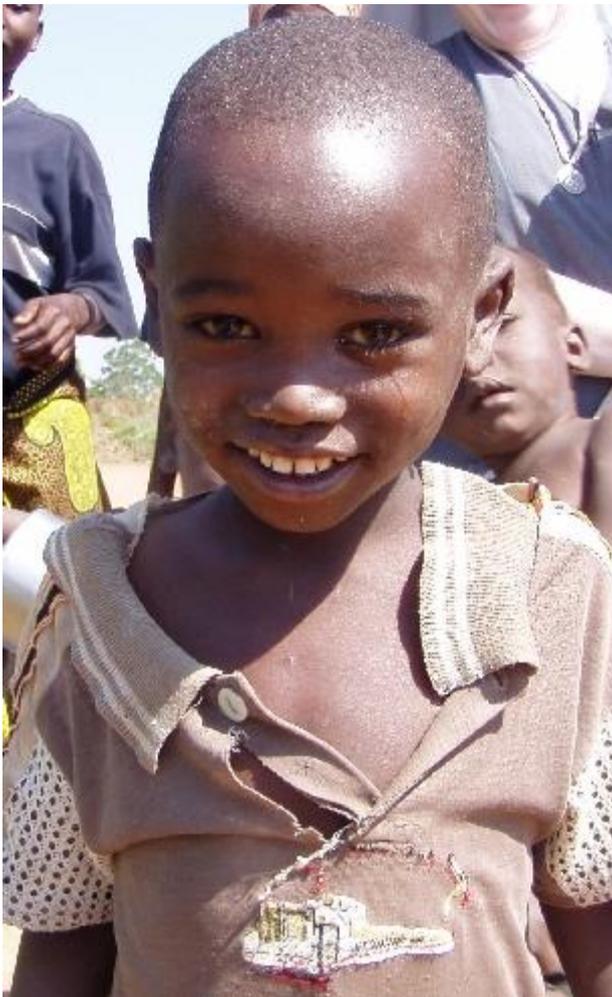
Am 15. 9. wurde Wasser gefunden, aber leider nur wenig – die Menschen hingegen, die auf Wasser warten, sind sehr, sehr viele.

So haben wir es riskiert und an einer dritten Stelle, die im Vorfeld bei den Untersuchungen gekennzeichnet worden waren, graben lassen.

Die Bohrmaschine ist bei 46 m angelangt und bis heute Morgen gibt es noch keine guten Nachrichten.

Wir hoffen, dass trotz des Felsens sich das Wunder wie in „Meriba“, als Wasser aus dem Felsen kam (Ex 17,1-7), wahr wird.

Die Arbeiter machen jetzt eine Pause, aber in einigen Stunden werden Sie weiterarbeiten.



Heute ist das Fest der Wundmale des hl. Franziskus. Der Berg „La Verna“, wo Franziskus die Wundmale erhielt, erinnert uns daran dass die vollkommene Freude für Franziskus sowohl in der Freude als auch im geduldig getragenen Leid besteht.

Rom, 17. September, 15:30 Uhr

**Es ist vollkommene Freude!
Sie haben Wasser gefunden!**

Morgen, wenn sie Rohre gelegt haben, wenden sie die Menge messen.

Danke, liebe Freunde!

So bald wie möglich werde ich Euch weitere Nachrichten zukommen lassen!

Sr. Teresina

15. September 2007, Fest der Schmerzhaften Mutter

Ein Beginn!

Sr. Teresina hat uns am 14. 9. in der Früh aus Rom die traurige Nachricht geschrieben, dass an einer der beiden Stellen, wo von Geologen Wasser vermutet worden war, am 13. 9. kein Wasser gefunden wurde.

Es wurde 70 m tief gebohrt, aber nichts. Die Schwestern waren verzweifelt. Am Abend erzählte sie am Telefon, dass es den ganzen Tag in Strömen geregnet hatte und deshalb erst am Nachmittag an der 2. Stelle begonnen werden konnte.

Heute, am 15. 9., Fest der Schmerzhaften Mutter, hat sie uns in der Früh wieder angerufen, um uns zu sagen:

**An der 2. Stelle wurde Wasser gefunden!
Wenig Wasser, aber Wasser!!! Es ist ein Anfang!
Die Schmerzhaften Mutter hat uns geholfen!**

Bitte betet weiter um Wasser!!!



Rom, im September 2007

Liebe Schwestern, liebe Freunde, liebe Wohltäter!

Wir möchten Euch danken, dass Ihr am Gebet um Wasser für Ifunde, Tansania, teilgenommen habt. Das Projekt „Schwester Wasser: Ein Brunnen für das Leben“, das viele Personen, Gemeinschaften und Familien mit ihrer Großzügigkeit, Ermutigung und mit dem Gebet unterstützt haben, nimmt mit kleinen Schritten seinen Lauf.

In den letzten Tagen haben unsere Mitschwestern in Ifunde, in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Pfarre und der umliegenden Dörfer, eine Schenkung erhalten, wenn man es so nennen kann, nämlich das Stück Land, auf dem Wasser gefunden wurde. Es handelt sich um 1 ¼ Hektar Land, das der Pfarre geschenkt wurde. Auf dem Grund der Pfarre wurde auch eine zweite Wasserstelle bei einem staatlichen geologischen Gutachten gefunden. Wir mussten diesen Amtsweg einhalten, damit alles gemäß den dortigen Gesetzen und Gewohnheiten abläuft.

Das Projekt sieht die Grabung von mindestens vier Brunnen in der Umgebung von Ifunde und den umliegenden Dörfern vor. Wir werden jetzt mit dem Ausheben von zwei Brunnen beginnen, damit die Dienste, die die Schwestern in der Zwischenzeit mit den Kindern, den Frauen, den Jugendlichen und den Kranken begonnen haben, weiter geführt werden können.

Mit dem Bau der zwei Brunnen wurde eine Firma in Mwanza beauftragt, die versichert haben, dass die Arbeiten an den Brunnen zwischen dem 5. und 10. Oktober 2007 beginnen. Die Brunnen werden eine Handpumpe haben, ein Mechanismus, der in Afrika weit verbreitet ist, mit dem man sehr leicht das Wasser mit der Hand pumpen kann.

Uns scheint es noch immer wie ein Wunder! Jedenfalls wollte der Hl. Franziskus, dessen Fest wir am 4. Oktober feiern, bei der Durchführung des Projekts in der Nähe sein! Vertrauen wir Seiner Fürsprache den guten Ausgang der nächsten Schritte des Projekts an.



Wassertank der Schwestern

Seit einigen Wochen hatten die Schwestern in Ifunde kein Wasser mehr. Die Wassertankreserven, die mit Regenwasser gefüllt waren, und auch

das Wasser von einem alten, oberflächlichem Brunnen, der zeitweise funktionierte, waren zu Ende gegangen. Gestern mussten unsere Schwestern 10.000 Liter Wasser für den Haushalt und für die Hygiene kaufen. Das Wasser wurde in einen erhöhten Behälter eingefüllt. Sr. Alessandra sagte, dass dies ein schönes Geburtstagsgeschenk für sie war, dass sie sich mit sauberem Wasser waschen konnte. Und Sr. Cinzia, die derzeit für eine dreimonatige Erfahrung in Ifunde ist, konnte sich erstmals duschen!

Liebe Schwestern, Freunde, Wohltäter, ich danke Euch für die Unterstützung, die Ihr bis jetzt geleistet habt! Wir bitten Euch weiterhin um Euer Gebet, damit die Menschen in den Dörfern um Ifunde und die Schwestern bessere Bedingungen für ein gesünderes Leben erhalten.

Mit dem Versprechen, dass ich Euch am Ende dieses ersten Projektteils einen ausführlicheren Bericht schicken werde, grüsse ich Euch im Namen des Generalrats, der Schwestern und der Menschen in Ifunde sehr herzlich!



Sr. Teresina Marra SSM

Rom, 12. 8. 2007

Einen herzlichen Gruß aus Rom!

Die Gemeinschaft der SSM-Schwestern in Ifunde und die Pfarrgemeinde von Ifunde in Tansania beten in diesen Tagen eine Novene, damit Gott,

der Herr,
auf die Fürsprache von Mutter Franziska Streitel,
der Gründerin unserer Gemeinschaft, reichlich Trinkwasser schenke.

Das Projekt „Schwester Wasser“, das vor mehr als einem Jahr begonnen hat, ist nun bereit für den nächsten Schritt. Spender und Spenderinnen aus Österreich, Italien und Deutschland haben großzügig gespendet, um das Projekt realisieren zu können.

Nach geologischen Grabungen wurden in Ifunde zwei Wasseradern gefunden, eine auf dem Gebiet der Pfarre, die zweite ein Stück weiter weg auf privatem Grund. Es wurde auch die Firma ausgewählt, die die Bohrungen durchführen wird und die bereit ist, mit den Bohrungen zu beginnen. Zuerst muss jedoch das Problem betreffend dem Brunnen auf dem privatem Grundstück gelöst werden. Derzeit gibt es Verhandlungen um das Stück Land.

Für uns ist es wichtig, die Möglichkeit zu nützen, mit den Grabungen von zwei Brunnen zu beginnen, um die Kosten für die Maschinen niedriger zu halten - Kosten, die sehr hoch sind, weil die Maschinen aus der entfernten Stadt Mwanza kommen. Die Leute des Dorfes sind in das Projekt miteinbezogen, der Bischof und der Pfarrer arbeiten mit uns zusammen.

Jetzt müssen wir "nur" den Herrn bitten, diese letzten Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Dann wird es uns möglich sein, mehr zu wissen, um das Projekt erfolgreich weiterführen zu können.

Mit der Hoffnung, Euch bald gute Nachrichten geben zu können, grüße ich Euch im Namen von Sr. Francesca, Sr. Alessandra, Sr. Emanuela und Sr. Cinzia.

Bitte teilt diese Informationen mit Freunden, Verwandten, ArbeitskollegInnen, Bekannten, ... damit sie uns beten helfen.

Mit unendlicher Dankbarkeit
Sr. Teresina Marra SSM

Juni 2007

Rückblick auf die ersten Monate in Ifunde von Sr. Francesca

Begeisterung ist ein Aspekt, der uns jedes Mal, wenn wir etwas beginnen, zu Gemeinschaftsgeist und zum Geist der Sendung verhilft. Das galt auch für uns in Ifunde. Bemühen und Einsatz sind teil unseres täglichen Lebens, aber Zeiten des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets schenken uns die Kraft, Schwierigkeiten zu überwinden. Am Anfang bestand die Gemeinschaft aus drei Mitgliedern, und neben der Situation des Übergangs machten wir uns auch Sorgen wegen der Krankheit von Sr. Carmela. Gegenwärtig besteht die Gemeinschaft aus zwei Mitgliedern, aber wir freuen uns auf Sr. Emmanuela und Sr. Cinzia. Sr. Cinzia wird für eine dreimonatige Erfahrung zu uns kommen. Wir versuchen, in den Alltagsdingen im Haus zusammenzuarbeiten, und wir beide wachsen jeden Tag in gegenseitigen Aufmerksamkeiten, damit wir eine echte Beziehung aufzubauen können.

Am Anfang waren wir auch alle drei im Apostolat. Wir haben sehr bald damit begonnen, kleine und große Gruppen der Pfarre zu besuchen. Wir haben eine gute Beziehung zu den Priestern und arbeiten gut mit ihnen zusammen. Sr. Carmela half bei den Diensten im Haus, besuchte mit uns die Gemeinschaften und arbeitete Vormittags im Kindergarten. Sr. Alessandra wurde schnell in der Jugendarbeit der Pfarrei und der Diözese tätig. Einmal wöchentlich unterrichtet sie im kleinen Seminar Latein. In den ersten drei Monaten begleitete mich Sr. Alessandra als Übersetzerin, wenn ich die Kranken besuchte und ihnen half. Sie gibt auch Religionsunterricht und bereitet Menschen auf die Sakramente vor. Dreimal wöchentlich gibt sie in den Grundschulen von Ifunde und Fasci Religionsunterricht. Dazu schult sie gegenwärtig Kindergärtnerinnen und besucht Familien, um mit ihnen über das Wort Gottes nachzudenken. Ich helfe Menschen, Krankheiten zu vermeiden und die Gesundheit zu fördern. Es kommen jeden Vormittag ungefähr 60 Erwachsene und Kinder. Die meisten ihrer Probleme entstehen durch den Mangel an Hygiene und durch schlechte Ernährung. Am Nachmittag besuche ich Leute, die nicht zu unserem Haus kommen können. In den Außenstationen haben wir damit begonnen, uns mit Familien zu treffen, um ihnen zu helfen, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten zu vermeiden. Gewöhnlich nimmt eine gute Anzahl von Leuten daran teil, manchmal haben wir sogar 100 Leute. Die ersten Kontakte sind gut gewesen, aber wir müssen kleinere Gruppen organisieren, damit wir wirkungsvoller arbeiten können. Wenn wir mit dem Auto fahren können,

werden wir auch auf ständiger und größerer Basis im Dienst der Gesundheitsfürsorge und Evangelisierung tätig sein.

Unser Ziel und unsere tiefe Sehnsucht ist, diesen Menschen Hoffnung und Freude zu schenken. Wir möchten das Leben der Menschen, denen wir begegnen, in vielfältiger Weise fördern und ihre Möglichkeiten entwickeln helfen.

**Das Auto von MIVA ist
nach langwierigen bürokratischen Hürden in Dar Es Salaam
nun in Ifunde angekommen !!!!!!!!!!!!!**



Mai 2007

Am 11. 6. 2007 begleitet Sr. Teresina Sr. Emmanuela (Kindergärtnerin und Computerfachfrau) nach Ifunde. Sie ist Juni und Juli bei den anderen Schwestern in Ifunde. Ab August besucht sie dann einen viermonatigen Kurs über die Sprache und die Kultur am Viktoriasee.

Anschließend (nach Weihnachten) wird sie beginnen, mit den Menschen vor ort Kindergärten aufzubauen. Denn es kommt ein Gesetz in Tansania, dass nur Kinder, die in einem Kindergarten waren, auch in öffentliche Volksschulen gehen können. In Ifunde (und Umgebung) gibt es aber keine Kindergärten!

Am 30. 6. 2007 beginnt Sr. Cinzia (Ärztin) eine drei monatige Erfahrung in Ifunde.

Frühjahr 2007

Nach der Rückkehr aus gesundheitlichen Gründen von Sr. Carmela Ciampi nach Italien, der die Schwestern aus Ifunde und der Generalrat für ihre in Afrika verbrachte Zeit dankten, führten Sr. Alessandra Zonato und Sr. Francesca Marra ihre Aufgabe in den Dörfern der Pfarrei St. Johannes der Evangelist fort. Die Osterfeiern mit den vielen Taufen in den verschiedenen Dörfern der Pfarrei waren die Hauptaktivität in dieser liturgischen Zeit.



In den vergangenen Wochen nutzen viele Leute jeden Tag die Gelegenheit, sich um Orientierung und für Pflegedienste an die Schwestern zu wenden, und Sr. Francesca bietet ihnen alternative Behandlungen an, welche die traditionelle Medizin ersetzen. Die größte und schwerste Arbeit ist die hygienische Orientierung; sie ist schwierig und nicht sehr wirkungsvoll, weil das Wasser fehlt. Wir hoffen jedoch, dass das größte Geschenk des Wassers vielleicht sehr bald ein Recht und eine Chance für die Menschen des Ortes sein wird.



Sr. Alessandra ist sehr beschäftigt in der Katechese, Jugendarbeit in der Pfarrei und dem Unterricht im kleinen Seminar. Zusammen mit zwei anderen dafür verantwortlichen Personen trifft sie sich auch mit jungen Menschen aus anderen Pfarreien der Diözese Kahama.

Derzeit machen sich Priester, Ordensleute und die Gläubigen Sorgen um die Gesundheit von Bischof L. Minde. Wir bitten um Euer Gebet.



Die Schwestern freuen sich auf die Ankunft von Sr. Emmanuela Locatelli im Juni dieses Jahres!



Erfahrung in Ifunde, Tansania, Februar 2007

Es ist wirklich ein großes Geschenk, am Morgen aufzuwachen und vor dem Allerheiligsten, das vom Kerzenlicht erleuchtet ist, das Evangelium nach Markus 6,6-13, das Wort für den Tag zu betrachten und dabei zu entdecken, dass es genau das ist, was wir nach 2000 Jahren immer noch leben. Unsere gelebte Erfahrung ist, auf einer Seite des Evangeliums reflektiert, wo Jesus seine Jünger zwei und zwei aussendet, um das

Evangelium zu verkünden, die Kranken zu heilen und zu lehren und nichts mitzunehmen, aber von den Leuten in ihren Hütten willkommen zu sein. Um 5.45 Uhr, noch schläfrig im Kerzenlicht, erinnern wir uns an die Szenen, die wir die Tage vorher erlebt haben, und wir fragen uns, was dieser Tag für uns bereithält. Wir erinnern uns daran, wie Sr. Francesca Öl über die Wunden einer sterbenden Frau gießt, Sr. Alessandra einer 80-jährigen Frau das Kreuzzeichen lernt, weil sie getauft werden will, und wie Sr. Carmela mit Kindern des Kindergartens spielt, der in der Pfarrei angefangen worden ist.



Als wir vor zwei Monaten ankamen, wussten wir nicht, wie und wo wir anfangen sollten, aber wir waren überzeugt, dass Gott, der uns hier wollte, uns bald einen Weg öffnen würde, um mit den Menschen dieses Ortes zusammenzukommen. Und das ist auch geschehen. Wir haben angefangen, einige Leute, die wir kannten, zu besuchen. In dieser Jahreszeit bekommen viele Menschen Malaria, deshalb begann Sr. Franziska sofort damit, sich um einige Kranke zu kümmern. Wir haben auch den gebrochenen Arm einer alten Frau eingerichtet. Nach und nach verbreitet sich auch die Information, und jetzt kommen jeden Morgen ungefähr zwanzig kranke Menschen nach der Messe zu unserem Haus und Sr. Francesca versucht mit der Hilfe von Sr. Alessandra, vor allem

mit Hilfe ihrer Sprachkenntnisse, für sie zu sorgen. Das Wissen und die Erfahrung von Sr. Francesca mit der Naturmedizin sind ein Segen.



Es gibt hier viele Kranke aufgrund von Unterernährung, dem Mangel an Sauberkeit, von schmutzigem Wasser und vor allem der Unmöglichkeit, eine Behandlung zu bekommen, weil sie dafür Geld brauchen und weil der Weg zum ersten Krankenhaus sehr weit ist. Es ist schon eine gute Gesundheit notwendig, nur um das Krankenhaus zu erreichen. In der Tat sterben viele Menschen an Krankheiten, die sicher verhindert werden könnten. Wir können Ester, eine 40-jährige Frau nicht vergessen. Vor einem Monat lud uns Fr. Arnold ein, mit ihr eine Hochzeit zu feiern. Wir glaubten, dass die Stunde und der Tag ungewöhnlich waren, aber wir kennen die Bräuche und Traditionen noch nicht so gut, und sagten deshalb nichts. Es war wirklich eine ungewöhnliche Hochzeit. Ester lag auf einer Strohmattatze am Sterben. Ihr Leib war bis zum Kopf zugedeckt. Die Frau war Christin und hatte den Mann, mit dem sie lebte. Sie hatte gebeten, das Ehesakrament zu feiern, damit sie die Krankensalbung erhalten könnte. So feierten wir in dieser dunklen, übel riechenden Hütte gemeinsam mit ihnen die Hochzeit, zusammen mit einigen Christen der Gemeinschaft, die dorthin kamen, um zu beten. In dem Augenblick, in dem der Austausch der Ringe stattfinden sollte (ein

Stück von einer Blechbüchse, das ihnen jemand geliehen und dann wieder zurückgenommen hatte, da sie nicht einmal einen Schilling hatten, um sich einen zu kaufen), wurde Ester aufgedeckt und setzte sich auf. Ihr Leib war von Wunden übersät, die bis auf die Knochen reichten. Ihr Fuß bestand nur mehr zur Hälfte, weil er von den Wunden aufgefressen war. Das Stroh, auf dem sie lag, war ganz blutig. Wir können diesen Anblick nicht vergessen. Was war mit Ester geschehen? Nach einer halbseitigen Lähmung lag sie vier Monate auf dieser feuchten Strohmattmatze, die voller Insekten war, und wodurch sie so wund wurde. Nach der Feier wurde die Frau wieder zugedeckt. Bevor wir weggingen, fragte Sr. Francesca sie, ob sie etwas für die Kranke tun könnte. Sr. Francesca behandelte und bandagierte sie, aber es war schon zu spät. Als wir von ihrem Tod hörten, nahmen wir ein weißes Leinentuch und wickelten sie ein, da wir wussten, dass die Familie kein Geld hatte, um eine einfache Holzkiste zu kaufen und es schon zu spät war, eine herzurichten. Der Glaube dieser Frau in einem so unerträglichen Leiden braucht keine Worte mehr. Hier gibt es viele solche Personen wie sie.



Am Nachmittag, wenn wir in die Häuser gehen, um die Kranken zu besuchen oder Menschen auf die Sakramente vorzubereiten, läuft uns immer eine Prozession Kinder nach. In den ersten Tagen, als sie uns

sahen, haben sie sich versteckt, weil sie noch nie Schwestern oder Menschen mit einer anderen Hautfarbe sahen. Jetzt rennen sie, um uns zu treffen, sie folgen uns, und wenn wir schließlich zurückkommen, wissen wir nicht, wohin wir die kleinsten Kinder bringen sollen, weil wir nicht die entsprechenden Hütten kennen. Die größeren wissen es selbst.



Sr. Alessandra arbeitet in der Jugendarbeit der Pfarrei Ifunde. Sie organisiert sie, zusammen mit dem Priester der Pfarrei und jungen Leuten. Nächste Woche wird sie beginnen, mit zwei Priestern in der Jugendarbeit der Diözese zusammenzuarbeiten. Im kleinen Seminar der Diözese wird sie auch etwas Latein unterrichten. Das Feld der ersten Evangelisierung ist groß. Es gibt viele Dinge zu tun. Wir wissen, dass es in einigen „Kapellen“ (in Außenstationen) unserer Pfarrei Gruppen von Menschen gibt, die den Namen Jesus noch nie gehört haben. All das drängt uns dazu, die Sprache noch besser zu lernen, um fähig zu sein, über Jesus Christus zu sprechen und Ihn und Seine Liebe in der gleichen Weise zu verkünden, wie er die ersten Jünger vor 2000 Jahren ausgesandt hat.

Schwester Wasser:

Ein Brunnen für das Leben

Wir spüren sehr stark die Unterstützung der Schwestern aller Regionen und der Provinz. Wir spüren die Unterstützung und das Verständnis unserer Familien und der vielen Personen, die uns Gutes tun. Gott allein weiß, wie er es euch mit seiner reichen Gnade vergelten kann.

Danke! A Sante Sana!
(Swahili)